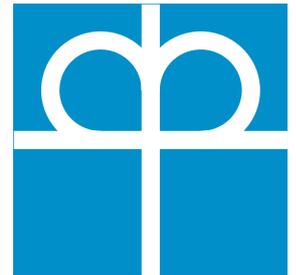


# blick

Nr. 3 - 2019

**HERTHA-VON-DIERGARDT-HAUS  
SENIORENZENTRUM BÜRRIG  
SENIORENWOHNEN PAUL CZEKAY  
SENIORENWOHNEN AQUILA  
SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTE AQUILA  
DREHSCHIEBE RUND UMS ALTER**



Evangelische Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH

## Fachkraftquote senken?

Im Magazin der Altenpflege-Online wurde in den letzten Wochen eine Frage diskutiert, die in Bayern anscheinend besonders brennend geworden ist. Kann man der Personalknappheit in der Pflege begegnen, indem man die Fachkraftquote senkt und stattdessen mehr Pflegehilfskräfte einstellt? Jedenfalls wird das in Bayern zurzeit öffentlich diskutiert.

Auf der einen Seite ist Anton Klotz CSU-Landrat des Landkreises Oberallgäu, der mit folgenden Argumenten für eine Senkung wirbt:

»Als kommunale Träger von Alten- und Pflegeheimen sehen wir uns derzeit nicht mehr in der Lage, unseren Versorgungsauftrag vollumfänglich zu erfüllen. Das liegt nicht an zu wenig Heimplätzen in unserer Region, sondern ist einzig der Tatsache geschuldet, dass bei Vollbelegung die gesetzliche Fachkraftquote arbeitsmarktbedingt nicht

mehr erfüllt werden kann. Infolgedessen müssen wir dringende Heimplatzanfragen immer öfter abschlägig beantworten. Zurück bleiben ratlose und oft auch verzweifelte alte Menschen, die nicht (mehr) zuhause versorgt werden können. Dabei stehen wir als kommunale Träger in besonderer Verantwortung für ihr Wohlergehen.

Ich schlage deshalb vor, die bestehende Regelung hinsichtlich der Fachkraftquote bis auf Weiteres flexibler zu gestalten. Konkret: Eine Pflegefachkraft sollte durch zwei Hilfskräfte ersetzt werden können, damit würde die Fachkraft-Quote von 50 auf bis zu 33 Prozent sinken. Das sollte aber nur für Einrichtungen gelten, denen bei Prüfungen in der Vergangenheit stets eine gute Ergebnisqualität bescheinigt wurde.



Und das auch nur dann, wenn sich die Einrichtungen vergeblich bemüht haben, Pflegefachkräfte zu den Bedingungen des Tarifvertrages des öffentlichen Dienstes (TVöD) oder eines vergleichbaren Tarifvertrages einzustellen.«

Demgegenüber vertritt Dr. Marliese Biederbeck als

Geschäftsführerin des Regionalverbandes Südost des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (DBfK) folgende Meinung:

»Offensichtlich denken manche Politiker immer noch, pflegen könne jeder, und behaupten tatsächlich, dass sich eine Absenkung der Fachkraftquote nicht auf die Qualität der Pflege auswirkt. Die aktuelle Studienlage belegt das Gegenteil. In der Politik mag es möglich sein, ohne fachliches Know-how Karriere zu machen. Für die betroffenen Menschen ist fehlende Fachkompetenz hoch gefährlich. Eine niedrige Fachkraftquote führt zu höheren Infektionsraten, mehr Komplikationen und zu mehr Todesfällen.

Anstatt die Pflege endlich aufzuwerten, werden die immer gleichen Vorschläge aus der Mottenkiste der Geschichte hervorgeholt. Vorschläge, die die professionelle Pflege dahin gebracht haben, wo sie heute steht - mit unzumutbaren Rahmenbedingungen und schlechter Bezahlung. Wenn wir heute die Fachkraftquote absenken, werden morgen die letzten gut qualifizierten Pflegefachpersonen das Handtuch schmeißen und dem Beruf den Rücken kehren.

Politiker sollten sich endlich Gedanken machen, wie sie Pflegehelfer zu Fachpersonen qualifizieren, wie sie gute Arbeitsbedingungen schaffen und wie sie echte Mitbestim-

mung der professionellen Pflege in der Politik sicherstellen. Nur so wird der Pflegeberuf wieder attraktiv.«

Als Leserin oder Leser des – blick- sollten Sie wissen, dass diese Quote, die im Augenblick bei 50% liegt (d.h. die Pflegefachkräfte müssen 50% aller an der Pflege Beteiligten in einem Hause ausmachen), in keiner Pflegeeinrichtung in Leverkusen erfüllt werden kann, weil ausgebildete Kräfte fehlen. Das hat zur Folge, dass auch in unseren Häusern Betten unbelegt bleiben müssen, weil der Gesetzgeber von dieser Quote nicht abrückt.

Was tun?

Sie können sich gerne an der Diskussion beteiligen, indem Sie uns schreiben.

## Attraktive Renditen, ein hohes Maß an Sicherheit

Mit solchen Internetangeboten werde ich sicherlich einmal pro Woche beglückt. Mit dem Hinweis, dass »heute die meisten deutschen Pflegeimmobilien belegt« seien und sich »Interessenten per Warteliste um einen freien Platz bewerben« müssten, wird der »akute Mangel auf eine steigende Nachfrage« beschworen und »für Kapitalanleger hervorragende Möglichkeiten« angeboten. Weiter: »Der Bedarf an Pflegeheimplätzen wird in den nächsten Jahrzehnten steigen. Grund ist der demografische Wandel: die Deutschen sind inzwischen das zweitälteste Volk der Welt, und im Jahr 2030 wird jeder zehnte Deutsche älter als achtzig Jahre sein.«

Und dann heißt es sehr deutlich; »Nehmen auch Sie diese Chance wahr und pro-



fitieren Sie schon heute an einem der größten deutschen Wachstumsmärkte!«

Versprochen wird den Anliegern eine jährliche Rendite von 4,6%.

Mit einem Sparschwein, Geldhaufen und einem netten älteren Herrn wird das Ganze bunt untermalt und schmackhaft gemacht.

Das ist die Angebotsseite einer Care Home Investments – Firma aus Bristol in Großbritannien, die in Deutschland offensichtlich wohlhabende Menschen überzeugen sollen, ihr überflüssiges Geld vernünftig anzulegen, damit daraus noch mehr Geld wird. Dick steht denn auch über der ganzen Anzeige: »Vieles spricht für die Investition in eine Pflegeimmobilie!« Und versprochen wird: »Sichere Mieter!«, »Stabile Wertsteigerung!«, »Hoher Mietzins«, »Mit Gewinn-



nen ein Vermögen aufbauen!«

Wer, wie unsere gemeinnützige Altenheimgesellschaft in Leverkusen, gerade Millionen aufnehmen musste, um unsere Häuser den gesetzlichen Anforderungen entsprechend umzubauen, fragt sich verduzt: Wie kann das möglich sein, was da versprochen wird? Wir sind nicht in der Lage, hohe Mietzinsen zu nehmen, weil sie gesetzlich festgelegt werden. Wir werden kein Vermögen aufbauen können mit der Altenpflege, weil wir das entsprechende Personal vorhalten müssen, um den Anliegen der in unseren Häusern Wohnenden und Betreuten gerecht zu werden. Wir können nicht mit einer Rendite von 4,6% rechnen können, weil wir die Gelder für die



Tilgung unserer Bankschulden benötigen.

Das einzige, was wir wirklich garantieren können, ist ein Engagement unserer Pflegenden, die den Menschen nahe sein und sie auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten möchten, indem sie sie pflegen und versorgen, waschen und unterhal-

ten, Freude mit ihnen teilen und ein Ohr haben für die vielen Fragen, die sich alte Menschen stellen, die ihr Ende näher fühlen. Und diese alten Menschen sind eben nicht die Vermögenden, die sich vielleicht noch zusätzliche Einnahmen mit eigenen Investitionen in attraktive Pflegeimmobilien schaffen können. Sondern es sind Menschen, die ihr Leben lang gearbeitet und am Ende kleine Renten haben, die für den Aufenthalt in unseren Häusern leider angerechnet werden müssen.

Wissen Sie was? Mich kotzt das Angebot aus Bristol an. Wie geht es Ihnen damit?

hk

## Wir bauen weiter

Nachdem der Rohbau des zu erneuernden Teiles am Herthavon-Diergardt-Haus erstellt ist, wurden mit einiger Verspätung durch Insolvenz des Auftragnehmers die Fenster eingebaut. Anschließend mussten die Vorarbeiten für Fußboden, Decken und Wände in Angriff genommen werden. Überall wurden Stromleitungen verlegt, Heiz- und Lüftungsrohre verpackt und Wasserleitungen gelegt. Sie sehen hier unten das Innere der neuen Cafeteria vom Eingang



Cafeteria

her gesehen. Rechts wird es einen großartigen Ausblick zur Straße geben.

Auf dem Bild der Küche kann man nur erahnen wie viele Anschlüsse noch verlegt werden müssen.

Auf dem weiteren Bild unten rechts sehen Sie den »Maschinenraum« unter der Küche, in dem Heizungs- und Lüftungsanlage, Elektroversorgung und dergleichen untergebracht sind und werden.

Das weitere Bild auf der nächsten Seite gibt Ihnen einen kleinen Blick auf das neue Treppenhaus. Die Stahltür im Hintergrund wird der Durchgang zum »alten« Hinterhaus des Herthavon-Diergardt-Hauses, der erst eröffnet werden kann, wenn auch dort die Umbauten erledigt sind.



Küche

Die vielen Beratungen (es ist jetzt ein Blick auf den 40. Jour-Fix) werden regelmäßig im Kellergeschoss abgehalten. Zu ihm



Maschinenraum



Treppenhaus

kommen Fachplaner, Architekt, Bauleitung, Projektsteuerer und Vertreter des »Bauherrn«, d.h. der Geschäftsführer samt Prokurist, Heimleitung und Pflegedienstleistung und der Vorsitzende des Aufsichtsrates. Eine muntere Truppe, die sich Gedanken machen muss über Fußbodenbeläge, Türen, Fenster, Waschbecken usw., aber auch über den Ablauf aller Maßnahmen und deren Kostenkontrolle, zärtlich Ko-Ko genannt. Noch sind wir im Finanzrahmen, der mit Banken abgestimmt werden muss, leider sind wir etwa drei Monate im Verzug. Nächstes großes Projekt



Beratungsrunde im Keller

wird der Einbau des neuen Aufzuges sein. –blick- wird darüber weiter berichten.

hk

## Sommerfest in der Seniorenbegegnungsstätte am Aquila-Park



Bei strahlendem Sonnenschein war es am 6. Juli wieder so weit, viele Menschen kamen aus Küppersteg, Bürrig und den angrenzenden Stadtteilen, um mit der Seniorenbegegnungsstätte am Aquila Park ihr traditionelles Sommerfest zu feiern. Für den musikalischen Einstieg und gute Stimmung sorgte der Shanty-Chor Leverkusen mit seinen Liedern von der Waterkant. Ein optisches High-

light waren die drei Tanzgruppen verschiedener Altersstufen der Young Bones (auf deutsch: Junge Knochen) vom TSV Bayer 04, die alle Besucher mit ihrer Darbietung aus verschiedenen Formationstänzen begeisterten. Das Akkordeon Orchester Bergisch Echo e.V. rundete das musikalische Programm ab. Bianca Seidler verzauberte Jung und Alt mit ihren Schminkkünsten, Luftballonkreationen und Glitzer-Tattoos. Die Bastelgruppe „Kreatives

Gestalten“ der Seniorenbegegnungsstätte veranstaltete, wie jedes Jahr, einen Bazar ihrer selbst hergestellten Bastel- und Handarbeitsprodukte, wo für jeden Geschmack etwas dabei war. Für das leibliche Wohl war mit der reichhaltigen Kuchentheke, Grillwürstchen, Koteletts und Salaten neben vielen Getränken gesorgt. Die Seniorenbegegnungsstätte, die Ehrenamtlichen der Drehscheibe und viele andere helfende Hände haben gemeinsam



das Sommerfest organisiert und unterstützt. Ein herzliches Dankeschön gilt allen ehrenamtlichen Helfern, die dieses Sommerfest ermöglichen und tatkräftig mit viel Begeisterung vorbereitet und durchgeführt haben. Es war ein schöner Nachmittag, an den sich alle noch gern erinnern werden.

bp

# Hertha-von-Diergardt-Haus HÖRROHR

## Sommerfest am Stresemannplatz



Das Sommerfest am 10. Juli im Haus am Stresemannplatz hatte eine Einladung ausgesprochen, dass doch die Bewohnerinnen und Bewohner des Hertha-von-Diergardt-Hauses, die ja in diesem Jahr ihr traditionelles Sommerfest wegen des Umbaus nicht feiern konnten, nach Bürrig kämen. Das taten sie dann auch, und im HÖRROHR, der Hauszeitschrift aus Alkenrath, erschien folgender Artikel:

»Gemeinsam besuchten Bewohnerinnen und Bewohner und zwei Begleitungen der Einladung folgend das Sommerfest unserer Schwestereinrichtung in Bürrig.

Wir wurden von den dortigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen herzlich in Empfang genommen und erhielten einen schönen Platz im Innenhof der Einrichtung am Stresemannplatz. Alles war sehr



liebervoll von ihnen hergerichtet und geschmückt worden. Bei gutem Wetter genossen wir die Zeit und wurden mit alkoholfreien Cocktails versorgt.

Der uns bekannte Klaus Dabringhaus war verantwortlich für die gute Musik. Es wurde geschunkelt und das ein oder andere Tanzbein geschwungen.

Ein Musikquiz wurde von den Mitarbeitern des Hauses veranstaltet, bei dem auch unsere Bewohnerinnen und Bewohner kräftig mitrieten und sogar einen Gewinn abstaubten.

Zum Abschluss fand ein leckeres Grillen statt. Satt und zufrieden machten wir uns anschließend wieder auf den Heimweg nach Alkenrath.

la

## Alte Menschen, die leben wollen Über einen Roman von Alina Bronsky

Die Autorin dieses bewegenden Buches ist gerade 30 Jahre alt, kommt aus Jekaterinenburg in Russland und lebt seit ihrer frühen Jugend in Deutschland. Aber in dem Buch, das sie geschrieben hat, geht es um sehr alte Menschen, die sie so beschreibt, als wären das alles

ihre Großmütter oder Großväter. Die leben allerdings in einer Landschaft, wie sie – von Außen gesehen – trostlos sein kann, sie leben in den Resten des Dorfes Tschernowo. Gemeint ist ein fiktives Dorf bei Tschernobyl in der Ukraine, das ja seit dem Reaktorunfall im April 1986

geräumt und für unbewohnbar erklärt wurde. Es sind dahin zurückgekommene Menschen: der sterbenskranke Petrow, der sich in einer Hängematte liegend mit Liebesgedichten tröstet, es ist die frühere Melkerin der Kolchose Marja, die ein eigenartiges Verhältnis mit dem fast einhun-



dertjährigen Sidorow pflegt. Es ist die alte »Lenotschka, die von hinten wie ein Mädchen aussieht und von vorn wie eine Puppe ... Sie sitzt meistens in ihrem Haus, strickt einen endlos langen Schal und lächelt, wenn man sie anspricht,« und es ist vor allem die Frau, die von sich immer behauptet sie sei schließlich »keine 82 mehr«.

Sie ist allerdings die zähste, weiseste und mutigste all jener Rückkehrer, so dass einige sie für den Bürgermeister halten möchten. In Wirklichkeit ist sie eine hochempfindsame Frau, die oft Briefe von ihrer Tochter bekommt, die irgendwo in Deutschland wohnt, und die ihr von einem Enkelkind schwärmt, so dass Baba Dunja sich wirklich als Großmutter fühlen kann. Eines Tages bekommt sie sogar einen Brief von ihrer Enkelin Laura, aber sie kann ihn nicht lesen, weiß nicht einmal, in welcher Sprache er geschrieben ist. Das Vertrauen, in diesem Dorf oder in der einige Kilometer entfernten kleinen Stadt Malyschi einen Menschen dabei um Hilfe zu bitten, ist nach den Erfahrungen der kommunistischen Zeiten allerdings nicht vorhanden. Zu intensiv hat man das Misstrauen gelernt.

Eher kann man sich mit denen unterhalten, die nicht mehr sind: »Es gibt Tage, da treten sich in unserer Hauptstraße die Toten auf die Füße. Sie reden durcheinander und merken nicht, wel-

chen Unsinn sie erzählen«.

Da kommt eines Tages ein Mann mit einem kleinen Kind nach Tschernowo. »Der Mann will mir seinen Namen nicht nennen...Er ist ein Stadtmensch, eher aus der Hauptstadt. Alles an ihm, die Schuhe und das glatte Gesicht und die Art zu sprechen, schreien heraus, dass er nicht hierherpasst«. Die Kleine heißt Aglaia und wird fortan von Baba Dunja nur Glascha genannt. »Die Kleine lächelt, und ihre Hand wechselt von der ihres Vaters in meine«.

Alle Dorfbewohner sind der Meinung: Das Mädchen wird in dieser verstrahlten Welt sterben. »Wir werden alle sterben. Manche früher, manche später, und ein Kind, das hierherzieht, bleibt sicher nicht lang. Kinder sind zart und empfindlich. Es sind so alte, zähe Brocken wie Marja und ich, die ewig durchhalten«. Sie will den Vater unbedingt veranlassen, dieses Dorf wieder zu verlassen. Dabei kommt es zu einem Streit, bei der am Ende dieser Fremde mit blutendem Kopf auf

dem Boden liegt.

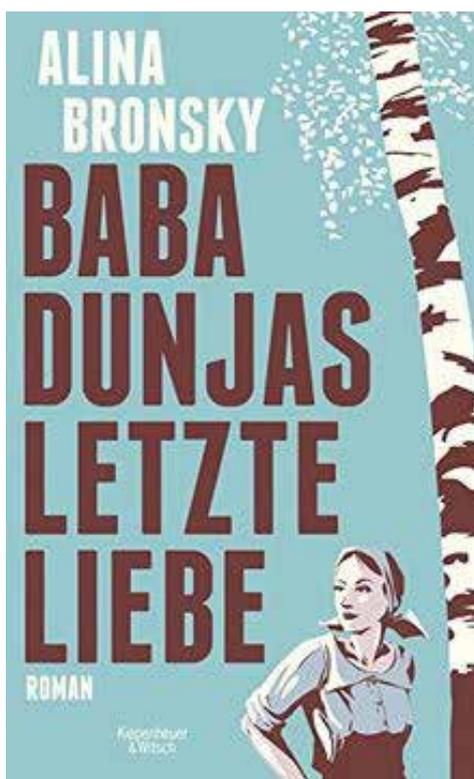
Was genau geschehen ist, könnte nur Petrow beantworten, der alles miterlebt hat. Aber der schweigt und zeigt seine leeren Hände.

Von nun an wird der Roman zu einem ungelösten Mordfall, in dem alle Dorfbewohner eine Rolle spielen, die sie innerlich einander immer näher kommen lässt, vor allem dann, als sie gemeinsam angeklagt werden und in einem Untersuchungsgefängnis sitzen.

Die Protagonistin, die im Ich-Stil die ganze Geschichte erzählt, erzählt von ihren Hoffnungen und Ängsten im Kontext dieser Orte und vor allem der ja nur alten Mitmenschen: »Der Kummer überfällt mich ohne Vorwarnung und wie stets zur Unzeit. Die Sorgen verdichten sich hinter meiner Stirn, und ich kann nicht mehr klar denken. Es sind Momente, die mich zurückholen in ein Leben, das ich nicht mehr habe«.

Sie sollten diesen Roman lesen. Er rührt das Gemüt an, ohne sentimental zu werden. Er spricht von der Heimat liebevoller als so mancher sog. Heimatroman. Er nimmt die skurrilen, klugen, sehr eigenartigen, verschmitzten und verliebten Menschen wirklich ernst. Ich habe beim Lesen alte Menschen vor Augen gehabt, die ich kenne, und denen ich dieses Buch schenken möchte.

hk



Alina Bronsky  
»Baba Dunjas letzte Liebe«,  
KiWi-Taschenbuch,  
8.00 Euro,  
ISBN 978-3-462-05028-8

# WIR SIND SCHLAGER

Mit der Überschrift »Wir sind Schlager« hat das Theaterfest im Seniorenzentrum am Stresemannplatz sein Thema gefunden. Es werden wieder

aktuelle Schlager in Playback und Kostümen mit »echten« Sängerinnen und Sängern dargeboten, nämlich von Personal, Angehörigen und Freunden des Hauses. Die erste Veranstaltung am Mittwoch, 9. Oktober um 15 Uhr für eben diese Gruppe, nämlich Mitarbeitende, deren Angehörige und besondere Gäste.

Am Tag darauf, am Donnerstag, 10. Oktober um 15 Uhr ist das Fest bestimmt für Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses am Stresemannplatz, deren Familie und Freunde.



## Zum Erntedankfest am 6. Oktober

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,  
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand:  
er tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf  
und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.  
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,  
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

*Matthias Claudius (1740 – 1815)*

## Vor - blick

### Gottesdienste:

In der Seniorenbegegnungsstätte Aquila  
Evangelischer Gottesdienst am 26. Oktober, 23. November und 21. Dezember um 18.30 Uhr  
Katholische Messe am 12. Oktober, 9. November und 14. Dezember 2019 um 18.30 Uhr

Im Haus am Stresemannplatz in Bürrig  
Evangelischer Gottesdienst am 10. Oktober (im Speisesaal), 7. November und 5. Dezember um 10.30 Uhr  
Katholische Messe am 16. Oktober, 20. November und 18. Dezember um 10.30 Uhr

### Festveranstaltung

Am Freitag, dem 21. November um 15 Uhr haben wir die große Freude, dass im Haus am Stresemannplatz an 5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Kronenkreuz der Diakonie verliehen wird.



## Verein Evangelische Altenheime Leverkusen e.V.

### Sie können helfen

Den Verein „Evangelische Altenheime Leverkusen e.V.“ gibt es seit 1950. Seit dem Jahr 2002 fördert der Verein gezielt die „Evangelischen Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH“. Die Fördermittel werden ausschließlich für die evangelischen Altenheime und Altenwohnungen verwendet. Wir freuen uns darüber, wenn Sie sich entschließen, Mitglied zu werden. Der Mitgliedsbeitrag ist 12 Euro im Jahr.

### Oder helfen Sie uns durch Spenden.

Für alle Spenden und Mitgliedsbeiträge können wir Ihnen Spendenquittungen ausstellen.

Spendenkonto:

Volksbank Rhein-Wupper eG:

IBAN: DE92 3756 0092 1008 3690 18

BIC: GENODED1RWL





## Welkes Blatt

Jede Blüte will zur Frucht,  
Jeder Morgen Abend werden,  
Ewiges ist nicht auf Erden  
Als der Wandel, als die Flucht.

Auch der schönste Sommer will  
Einmal Herbst und Welke spüren.  
Halte, Blatt, geduldig still,  
Wenn der Wind dich will entführen.

Spiel dein Spiel und wehr dich nicht,  
Laß es still geschehen.  
Laß vom Winde, der dich bricht,  
Dich nach Hause wehen.

*Hermann Hesse (1877-1962)*

## Inhalt

Fachkraftquote senken?.....	1
Attraktive Renditen, ein hohes Maß an Sicherheit .....	2
Wir bauen weiter.....	3
Sommerfest in der Seniorenbegegnungsstätte am Aquila-Park .....	4
Sommerfest am Stresemannplatz .....	5
Alte Menschen, die leben wollen .....	5

## Die Adressen unserer Häuser:

### Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A  
51377 Leverkusen  
Tel. 0214/85130

### Seniorenzentrum Bürrig

Stresemannplatz 8  
51371 Leverkusen  
Tel. 0214/86866512

### Wohnen in Paul-Czekay-Häusern

Gustav-Freytag-Straße 11-25  
51373 Leverkusen  
Tel. 0214/851210

### Wohnen und Seniorenbegegnungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15  
51373 Leverkusen  
Tel. 0214/69294

## Impressum

**blick** wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des  
Diakonischen Werkes im Kirchen-  
kreis Leverkusen gGmbH“  
Geschwister-Scholl-Straße 48 A  
51377 Leverkusen  
Tel. 0214/85120

### Redaktion:

Harald Kampmann  
Fritz-Werner Kern  
(verantwortlich)

### Layout:

Christoph Lückel

### Internet:

[www.altenheime-leverkusen.de](http://www.altenheime-leverkusen.de)

### Kontakt:

[h.kampmann@evalev.de](mailto:h.kampmann@evalev.de)